



Silke Meyer: Die richtige Geschichte. Schuldennarrative als Resilienz Erzählungen.

Gegründet im Jahr 1669, ist die Universität Innsbruck heute mit mehr als 28.000 Studierenden und über 5.000 Mitarbeitenden die größte und wichtigste Forschungs- und Bildungseinrichtung in Westösterreich. **Alle weiteren Informationen finden Sie im Internet unter: www.uibk.ac.at.**

Zugang zum Schulden- und Schuldverständnis über das Erzählen von Schuldengeschichten

Forschungsfragen (2017):

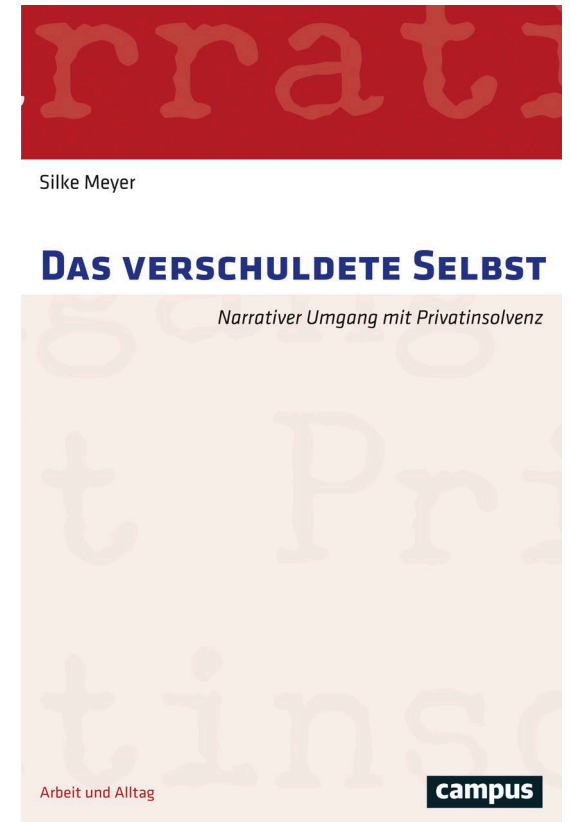
Welche Schuldengeschichten werden erzählt? Welche narrativen Muster und Strukturen prägen diese?

Welche Rolle spielen Diskursstränge wie Insolvenzordnung (1999) und Schuldenberatung dabei?


Welchen Beitrag leisten die Erzählungen im Aufbau von Resilienz?

Daten: 45 narrative Interviews aus den Jahren 2007-2009, vermittelt über Schuldenberatungen (methodisches Caveat)

Narrationsanalytische Auswertung (Interesse am Erzählen ebenfalls erkenntnisleitend)



Erzählen und die Konstitution des Selbst

- » Leitlinien des Erzählens: individuelles Erleben wird in kulturell vermittelter und kollektiv geprägter Form wiedergegeben  Erzählung ist Konstruktion nach sozial akzeptierten und kulturell etablierten Mustern, Erzählen als sozio-kulturelle Kompetenz mit dem Versprechen von Anerkennung
- » Hirnforschung: Erinnerung als „datengestützte Erfindung“ (Schacter, Singer)
- » Funktionen des Erzählens: bewertet Erlebnisse neu und um, stiftet so Ordnung und Sinn, kompensiert Kontingenz, stärkt Resilienz (Fähigkeit, sich nach Krisen zu erholen)
- » Praxis der sozialen Positionierung: Wie wollen und sollen sich Schuldner:innen sehen?
- » Erzählen als Subjektivierungsprozess: Her- und Darstellung eines sozial ratifizierten diskursfähigen Selbst

Feinanalysen der Schuldengeschichten (Bourdieu: „ce que parler veut dire“)

- » Emplotment: Wo beginnt Verschuldung? Einstiegsfrage immer gleich („Wollen Sie mal erzählen, wie es bei Ihnen angefangen hat mit der Verschuldung?“), wo setzt Erzähler:in den Anfang?
- » Biografische Kernnarrationen und ihre (Um-)Deutungen („alles für die Kinder“)
- » Strategien der Kontinuitäts- und Kohärenzstiftung: Lineare Erzählweisen (“und dann, und danach“)
- » Temporalität: Erlebnispräsenz, szenische Inszenierung von Schlüsselereignissen, direkte Rede („zu uns kam der Gerichtsvollzieher ja gerne: »Bei Ihnen ist es wenigstens sauber, das sind doch ordentliche Verhältnisse«, hat er gesagt.“)
- » **Agency und die Frage nach der treibenden Person des Erzählten**
- » Erzählperspektiven: erzähltes Ich (erinnerter Handlungsträger) vs. erzählendes Ich (aktuelle Situation)
- » Autoepistemische Prozesse „Das weiß ich jetzt auch, aber damals ...“
- » „ich“ vs. „man“: Individualisierung („bei mir war es anders“) vs. Verallgemeinerung („das machen doch alle“)
- » Evaluative Kommentare: „das ist jetzt echt so“
- » **Erzählmuster**: Arm, aber glücklich, Reversionsgeschichte, Heilsgeschichte, Erfolgsgeschichte, Geschichten vom Scheitern, Underdog als Resilienz Erzählung etc.

» Interview mit Anna Ostendorf, 44 Jahre alt, gelernte Bürokauffrau und ehemalige Speditionsinhaberin

SM: wie geht es ihnen denn jetzt mit der insolvenz?

AO: also, also GUT kann man sagen. ---- ich habe es ja geSCHAFFT, und das hat mir KEINER geglaubt, von denen. die spedition SO lange zu führen, als frau und in DIESEN zeiten, sie wissen ja, wer schafft das denn schon? --- als mein vater starb und MIR das alles zufiel, da sah es noch anders aus. ich war ja auch noch so total unerfahren in der leitung und eigentlich darauf gar nicht vorbereitet, ich dachte ja immer, mein bruder ---- also ich kannte den laden natürlich schon, das SCHON, aber --- Und dann kam es SO, und da steh ich jetzt als CHEFin und sag, was zu tun ist. Und als die Zeiten schwieriger wurden, und das sind sie jetzt ECHT, das ist keine ausrede oder so, dann kam auch noch die insolvenz irgendwann und da bin ich fast durch jetzt. hab mich zwar durchwurscheln müssen und war auch schlimm, aber ich habe den kopf übers wasser gestreckt und jetzt bin ich schon fast STOLZ drauf (8 Sekunden Pause) wissen sie ICH finds immer leichter, wenn man halt MACHen kann ---- ja, und dann fast so nebenbei, die insolvenz, da bin ich ja jetzt fast durch, darauf bin ich schon stolz. wenn sie DAS schaffen, obwohl alle nur gegen sie sind, die konkurrenz, die eigenen mitarbeiter, das finanzamt, die familie und sie an allen fronten kämpfen, das ist schon eine leistung, das können sie mir glauben. und darauf bin ich auch stolz, auch wenn es komisch klingt, bei einer nullinsolvenz, von der ja eh keiner mehr was hat.

SM: worauf genau sind sie denn stolz?

AO: na, nicht auf die insolvenz, man kann ja kaum stolz darauf sein, dass man pleite ist (lacht). nein, dass ich durchgehalten habe, nicht aufgegeben, obwohl es am anfang ziemlich schlecht aussah. dass ich so völlig zäh war und kämpferisch. Und dass ich es geschafft habe, mich zu organisieren, mein leben in die hand zu nehmen.

SM: das organisieren hat ihnen dabei geholfen?

AO: ja, TOTAL. als ich dann endlich ordnung im chaos hatte, alles schön abgeheftet und in ordnern geordnet, da habe ich angefangen, mich besser zu fühlen. #27:01:08-3#

SM: wie geht es ihnen denn jetzt mit der insolvenz?

AO: also, also GUT kann man sagen. ---- ich habe es ja **geSCHAFFT**, und das hat mir KEINER geglaubt, von denen. die spedition SO lange zu führen, **als frau** und in DIESEN zeiten, **sie wissen ja, wer schafft das denn schon?** --- als mein vater starb und **MIR das alles zufiel**, da sah es noch anders aus. ich war ja auch noch so total unerfahren in der leitung und eigentlich darauf gar nicht vorbereitet, **ich dachte ja immer, mein bruder** ---- also ich kannte den laden natürlich schon, das SCHON, aber --- **Und dann kam es SO**, und da **steh** ich jetzt als CHEFin und **sag, was zu tun ist**. Und **als die Zeiten schwieriger wurden**, und **das sind sie jetzt ECHT**, das ist keine ausrede oder so, dann kam auch noch die insolvenz irgendwann und da bin ich fast durch jetzt. hab mich zwar **durchwurschteln** müssen und war auch schlimm, aber ich habe **den kopf übers wasser gestreckt** und jetzt bin ich schon fast STOLZ drauf (8 Sekunden Pause) wissen sie ICH finds immer leichter, **wenn man halt MACHen kann** ---- ja, und dann fast so nebenbei, die insolvenz, da bin ich ja jetzt fast durch, darauf bin ich schon **stolz**. wenn sie DAS **schaffen**, obwohl alle nur gegen sie sind, die konkurrenz, die eigenen mitarbeiter, das finanzamt, die familie und sie **an allen fronten kämpfen, das ist schon eine leistung, das können sie mir glauben /Ja, mhm/**. und darauf bin ich auch stolz, auch wenn es komisch klingt, bei einer nullinsolvenz, von der ja eh keiner mehr was hat.

SM: worauf genau sind sie denn stolz?

AO: na, nicht auf die insolvenz, man kann ja kaum stolz darauf sein, dass man pleite ist (lacht). nein, dass ich **durchgehalten** habe, nicht aufgegeben, obwohl es am anfang ziemlich schlecht aussah. dass ich **so völlig zäh war** und **kämpferisch**. Und dass ich es geschafft habe, mich zu organisieren, **mein leben in die hand zu nehmen**.

SM: das organisieren hat ihnen dabei geholfen?

AO: ja, TOTAL. **als ich dann endlich ordnung im chaos hatte**, alles schön abgeheftet und in ordnern geordnet, da habe ich angefangen, mich besser zu fühlen. #27:01:08-3#

Agency durch Aktionsausdrücke und -prädikate fehlendes Agens der Handlung Meta-Kommentar unterstreicht Glaubwürdigkeit und eigene Leistung Interaktion: Emotionalisierung und Solidarisierung („als Frau“)

Handlungsfähigkeit als kommunikatives Ziel: Agentivierung

- Aktionsprädikate: schaffen, durchwurschteln, Kopf über Wasser strecken, ich-Formulierungen, Adjektive wie „zäh“ und „kämpferisch“
- Erzählerin als Movens der Handlung: wo ja, wo nicht?
- Epistemische Modalisierung der eigenen Leistung: meta-kommunikative Untermauerung von Aussagen
- Emotionalisierung und Solidarisierung („als Frau“)

AO: wissen sie, MIR kommt der ganze kampf gegen die gläubiger und notare auch manchmal komisch vor, also, ich halte mich an die spielregeln, aber im ernst, was soll's. ich MACH das verfahren, aber ich bezahl ja KAUM was zurück, ist ja doch lächerlich, am ENDE, das weiß doch JEDER.

SM: aber sie machen es TROTZdem.

AO: JA, weil ich das gefühl habe, dass ich damit auf der richtigen seite, also ich kämpfe da den RICHTigen kampf. Aussichtslos zwar, aber eben moralisch richtig.

SM: das müssen sie mir erklären.

AO: ja, es ist halt die alte geschichte von den kleinen gegen die großen, eigentlich unmöglich zu gewinnen, aber das UNmögliche wird dann eben doch möglich ---- WIE im FILM, wenn dann DOCH die kleinen gewinnen, gegen die bösen großen firmen. (6 Sekunden Pause) kennen sie erin brockovich, den film mit julia roberts, den kennen sie doch wohl, hat sie einen oscar dafür gekriegt. DA ist das so, sie zieht gegen diesen riesigen konzern ins feld, eigentlich unmöglich, die zu überführen, ohne große kanzlei und jurastudium, aber sie bleibt dran und sammelt alle möglichen unterlagen und dann schafft sie es eben, weil ihr die leute vertrauen und die kriegen dann super viel schadensersatz für ihre krankheiten --- kennen sie bestimmt, oder? Und das ist eine WAHRe geschichte.

SM: und bei ihnen war's ----?

AO: ja, natürlich NICHT SO, ich bin ja nicht sterbenskrank und kriege millionen dafür bezahlt. aber ich bin auf der richtigen seite und dann kann man sich auch durchsetzen gegen das System, wissen sie ja. weil, ich habe ja nichts wirklich FALSCH gemacht, also, ich bin ja keine kriminelle oder so. ich habe eben versucht, mich gegen die großen durchzusetzen, und da muss man auch so sein, bereit und fleißig und so, sie wissen es ja selbst.

SM: mhm, ja klar. und DAS machen sie jetzt im insolvenzverfahren?

AO: ja da auch, auch wenn's nichts bringt, hab ich ja schon gesagt. aber es ist halt so eine haltung von mir.
#35:05:03-3#

AO: wissen sie, MIR kommt der ganze kampf gegen die gläubiger und notare auch manchmal komisch vor, also, ich halte mich an die spielregeln, aber im ernst, was soll's. ich MACH das verfahren, aber ich bezahl ja KAUM was zurück, ist ja doch lächerlich, am ENDE, das weiß doch JEDER.

SM: aber sie machen es TROTZdem.

AO: JA, weil ich das gefühl habe, dass ich damit auf der richtigen seite, also ich kämpfe da den RIChtigen kampf. Aussichtslos zwar, aber eben moralisch richtig.

SM: das müssen sie mir erklären.

AO: ja, es ist halt die alte geschichte von den kleinen gegen die großen, eigentlich unmöglich zu gewinnen, aber das UNmögliche wird dann eben doch möglich ---- WIE im FILM, wenn dann DOCH die kleinen gewinnen, gegen die bösen großen firmen. (6 Sekunden Pause) kennen sie erin brockovich, den film mit julia roberts, den kennen sie doch wohl, hat sie einen oscar dafür gekriegt. DA ist das so, sie zieht gegen diesen riesigen konzern ins feld, eigentlich unmöglich, die zu überführen, ohne große kanzlei und jurastudium, aber sie bleibt dran und sammelt alle möglichen unterlagen und dann schafft sie es eben, weil ihr die leute vertrauen und die kriegen dann super viel schadensersatz für ihre krankheiten --- kennen sie bestimmt, oder? Und das ist eine WAHRe geschichte.

SM: und bei ihnen war's ----?

AO: ja, natürlich NICHT SO, ich bin ja nicht sterbenskrank und kriege millionen dafür bezahlt. aber ich bin auf der richtigen seite und dann kann man sich auch durchsetzen gegen das System, wissen sie ja. weil, ich habe ja nichts wirklich FALSCH gemacht, also, ich bin ja keine kriminelle oder so. ich habe eben versucht, mich gegen die großen durchzusetzen, und da muss man auch so sein, bereit und fleißig und so, sie wissen es ja selbst.

SM: mhm, ja klar. und DAS machen sie jetzt im insolvenzverfahren?

AO: ja da auch, auch wenn's nichts bringt, hab ich ja schon gesagt. aber es ist halt so eine haltung von mir. #35:05:03-3#

Agency und Verantwortung

- » Dilemma der Erzählerin: Agency bedeutet zwar Handlungsfähigkeit, aber auch Verantwortung, hier: die Schuld an den Schulden?
- » Wie lösen? Durch Erzählmuster Underdog als Ausdruck von Resilienz
- » Vorbilder: biblisch (David vs. Goliath), pop-kulturell (Bsp. Harry Potter, Fankultur und Sportvereine, Werbung, Firmenbranding)
- » Form über Inhalt: Erzählmuster Underdog deutet Erfahrung des Planbruchs/Scheitern um in den „richtigen Kampf“, Interaktion: ZuhörerIn weiß, auf wessen Seite sie stehen muss
- » Narrative Kompetenz wird zur moralischen Kompetenz
- » Moral der Geschichte: Handlungsbereitschaft und Selbstermächtigung durch Erzählmuster

Kulturelle Figuration des Underdog

Werbekampagne Avis seit 1963
(Agentur DDB Worldwide)





Think different.



Geschichten vom Underdog als Resilienzzerzählung



Oben: https://en.wikipedia.org/wiki/Apple_Inc.

Rechts: <http://www.fastcompany.com/1698672/underdog-microsoft-dominates-earnings-are-apple-and-google-now-bad-guys>

Unten: Fanmagazin Fortuna Düsseldorf, 3.09.2019

Rechts: Interview des österreichischen Nationaltrainers über seine Hoffnung als Underdog auf den Europameisterschaftstitel 2016 (Quelle: Weekend 18.-19. September 2015)



Warum ist es so wichtig, sich als handlungsmächtig und verantwortungsbewusst zugleich zu erzählen?

Gesetzlicher Rahmen der Insolvenzordnung seit 1.1.1999: **Ziele des Insolvenzverfahrens**

„Das Insolvenzverfahren dient dazu, die Gläubiger eines Schuldners gemeinschaftlich zu befriedigen, indem das Vermögen des Schuldners verwertet und der Erlös verteilt oder in einem Insolvenzplan eine abweichende Regelung insbesondere zum Erhalt des Unternehmens getroffen wird. *Dem redlichen Schuldner wird Gelegenheit gegeben, sich von seinen restlichen Verbindlichkeiten zu befreien.*“ InsO §1

Nachweis von Redlichkeit und Grundlage für Schuldbefreiung: Aktive Mitarbeit an der Restschuldbefreiung, Eigeninitiative bei Verfahrenseröffnung, Forderung der Schuldenberatung nach Selbstaktivierung, Selbstauskunft, Durchhaltewille, Bereitschaft zum Verzicht (Pfändungsgrenze) in Wohlverhaltensperiode

Fazit: Wer die richtige Geschichte auf die richtige Art und Weise erzählt, geht erfolgreich(er) aus dem Insolvenzverfahren hervor.

Insolvenzordnung und soziale Ungleichheit (Lechner 2010)

- » Befund: Überschuldung ist milieuübergreifend: Planbarkeit und damit Belegbarkeit von Biografien erodieren „jenseits von Stand und Klasse“, prekäre Arbeitsverhältnisse auch bei Bildungsabschlüssen
- » Überschuldete bei Einstieg ins Verfahren bilden gesellschaftliches Profil der Überschuldung ab → keine gesellschaftliche Gruppe erhält bevorzugt Zugang zur Restschuldbefreiung erhält (allerdings: Überschuldete mit Abitur oder Fachabitur erreichen oft außergerichtliche Teil- oder Gesamtregulierung)
- » Und: den Abschluss des Insolvenzverfahrens signifikant häufiger bei höheren Bildungsabschlüssen der Eltern → kulturelles Kapital, z.B. narrative Kompetenz (Herstellung von Kohärenz, soziale Ratifizierbarkeit durch Erzählmuster etc.) wird vererbt
- » Konstruktion von Kohärenz: je stimmiger die Geschichte (Erzählmuster, Aufbau und Folgerichtigkeit), umso sicherer ist die soziale Akzeptanz der Geschichte und damit der Person: Wer eine gute Geschichte erzählen kann, erreicht auch im Insolvenzverfahren mehr.
- » Insolvenzverfahren reproduziert soziale Ungleichheit.

Literatur (Auswahl)

- » Bourdieu, Pierre: Was heißt Sprechen? Zur Ökonomie des sprachlichen Tausches. 2. Auflage, Wien 2012.
- » Lucius-Hoene, Gabriele und Arnulf Deppermann: Narrative Identitätsrekonstruktion. 2. Auflage, Wiesbaden 2004.
- » Lechner, Götz: Eine zweite Chance für alle gescheiterten Schuldner? Längsschnittstudie zur Evaluation des Verbraucherinsolvenzverfahrens. Wiesbaden 2010.
- » Meyer, Silke: Das verschuldete Selbst. Narrativer Umgang mit Privatinsolvenz. Frankfurt am Main 2017.

Vielen Dank fürs Zuhören!

